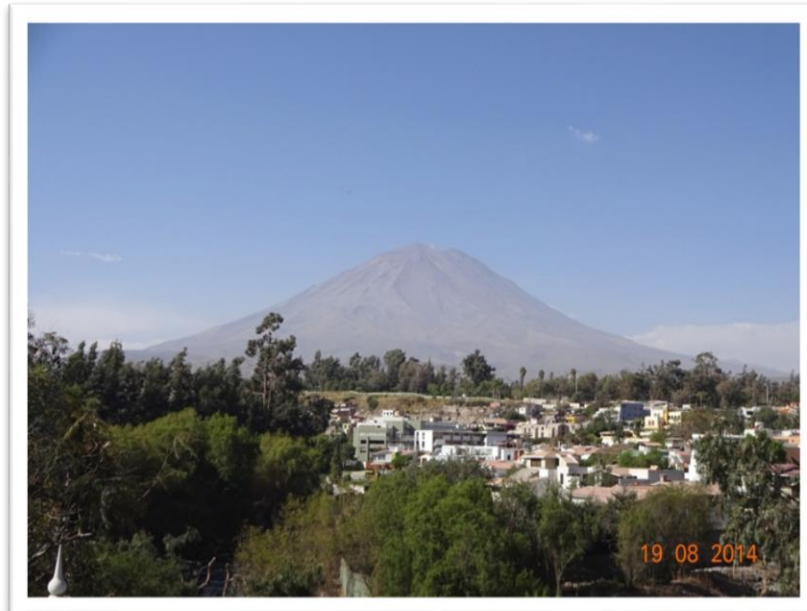


PROMOS-Praktikumsbericht

Sabrina Wuertemberger, Arequipa, Peru, 2014

Im Sommer 2014 habe ich fuer sieben Wochen ein Praktikum im Kindergarten Corazon de Jesus APROBIF in Arequipa, Peru, absolviert, das im Rahmen des PROMOS-Stipendiums gefoerdert wurde. Ich habe Sonderschullehramt und den Erweiterungsstudiengang Fruehfoerderung studiert – somit war das Praktikum eine gute Vertiefung fuer die erlernten Studieninhalte.

Arequipa ist mit zwei Millionen Einwohnern die zweitgroesste Stadt Perus und liegt im Sueden des Landes. Sie ist umgeben von drei aktiven Vulkanen und liegt auf ca. 2300m Hoehe.



Der Kindergarten war auf Kinder ausgerichtet, die aus sehr armen Verhaeltnissen kommen, misshandelt oder vernachlaessigt wurden. Dies wurde an den vielen Kindern deutlich, die starke Verhaltensauffaelligkeiten zeigten.

Er lag in einem Wohngebiet im Stadtteil Zamacola, mit dem Auto ca. eine halbe Stunde vom Stadtzentrum entfernt. Die Kinder kamen aus allen Wohngebieten der Stadt Arequipa und so hatten manche Eltern einen sehr langen Anreiseweg, besonders wenn ihnen kein Auto zur Verfuegung stand.

Ausser mir war zu diesem Zeitpunkt eine weitere Praktikantin aus den USA fuer zwei Monate an der Schule.



Der Kindergarten glich nach deutschem Verstaendnis viel mehr einer Schule als einem Kindergarten, weswegen ich ihn ihm folgenden auch so nennen moechte. Der Tagesablauf war sehr strukturiert und auch schon die kleinsten folgten Unterrichtsstunden und fuellten Arbeitsblaetter aus, wenn auch auf einem sehr einfachen Niveau. Es standen nur sehr wenige Spielsachen zur Verfuegung und die Schule war insgesamt nur sehr spaerlich eingerichtet. Der Boden war geteert, es gab keine Teppiche, keine Spielecken, keine Tafel, die Waende waren teilweise nicht gestrichen und der Sandkasten war eher ein „Staubkasten“.

Positiv war die architektonische Gestaltung, da die einzelnen Klassenraeume raeumlich weit auseinander lagen und das Gebaeude den Schulhof in einen kleinen und einen grossen unterteilte, wodurch es moeglich war, die Schueler zu bestimmten Anlaessen aufzuteilen. Im groesseren Teil des Schulhofs gab es Schaukeln und Wippen, ansonsten gab es noch Fussbaelle zum Spielen.

Die Schule hat derzeit vier Klassen mit ca. 100 Schuelern, die in Altersstufen unterteilt sind. Die juengsten Schueler sind zwei Jahre alt, die aeltesten fuenf. In einer Klasse waren jeweils ca. 25 Schueler und ein Lehrer. Zur Unterstuertzung der Lehrkraefte kamen zeitweise Assistenten in die Klasse, die hauptsaechlich praktische Taetigkeiten uebernahmen, wie

beispielsweise das Putzen der Tische, aber auch inhaltlich die Schueler teilweise individuell unterstuetzten.

Im Folgenden werde ich nun exemplarisch den Tagesablauf der zweiten Klasse beschreiben. Der der anderen Klassen war aehnlich, angepasst an ihr Alter. So hatte bspw. die aelteren Kinder weniger freie Zeit und mehr Unterricht. Die Schueler um ca. neun Uhr zur Schule gebracht und es wurde gemeinsam gefruehstueckt, was meistens sehr viel Zeit beanspruchte. Die Kinder brachten ihr eigenes Fruehstueck mit – dies bestand meistens aus Fruechten und belegten Broetchen, eher selten aus Suessigkeiten. Nachdem Essen ging es fuer eine halbe Stunde in die Pause.





Nach der Pause wurde eine Stunde gearbeitet und danach gab es noch freie Zeit zum Spielen bis zum Mittagessen, je nachdem wie viel Zeit das Fruehstueck am Morgen beansprucht hatte.



Das Mittagessen wurde von der Schulkoechin vorbereitet und bestand immer aus Reis mit einer Beilage, bspw. Linsen oder einer Art Kartoffelsosse.



Nachdem Mittagessen gingen alle Kinder auf die Toilette und trafen sich im Klassenzimmer der dreijährigen, in dem Matratzen ausgelegt wurden, fuer den Mittagsschlaf.



Um zwei Uhr wurden die Kinder geweckt und hatten noch eine Stunde zum freien Spiel, bis sie von ihren Eltern abgeholt wurden.

Zu Beginn des Praktikums konnte ich mir aussuchen, in welche Klasse ich gerne gehen wuerde und entschied mich fuer die Klasse mit den juengsten Schuelern, den zwei-jaehrigen. Die Schueler waren mir gegenueber direkt sehr aufgeschlossen und begruessten mich mit

Umarmungen. Dies war anfangs sehr ungewohnt, da sie keinerlei Koerperkontakt scheuten, allerdings gewoehnte ich mich schnell daran. Die Lehrerin der Klasse war Ende zwanzig und freute sich ueber die neue Unterstuetzung aus Deutschland.

Anfangs gab es noch einige Verstaendigungsschwierigkeiten, obwohl ich im Sprachlabor drei Semester Spanisch gelernt hatte. Es dauerte am Anfang seine Zeit, bis ich mich in den peruanischen Akzent hineingehoert hatte und die lokalen Sprachgewohnheiten erlernt hatte. Die Lehrerin meiner Klasse war dennoch immer sehr geduldig und am Ende konnten wir doch immer herausfinden, was der andere meinte.

Um mein Spanisch trotzdem schneller zu verbessern, um auch der Lehrerin dadurch eine groessere Unterstuetzung zu sein, habe ich nachmittags nach dem Praktikum noch einen Spanischkurs belegt. Meine Spanischlehrerin war sehr nett und ich konnte durch unsere Gespraechе auf Spanisch nebenher viel ueber die peruanische Kultur und die Besonderheiten der Stadt Arequipa lernen.

In der Klasse unterstuetzte ich die Lehrerin in vielen praktischen aber auch inhaltlichen Dingen. Bei 25 zwei-jaehrigen gab es einiges zu tun! Eine gute Vorstellung von der ganzen Arbeit kann man bekommen, wenn man die Situation mit Kindern in diesem Alter in Deutschland vergleicht: Dort kommen auf ca. 5 Kinder eine Erzieherin. An der Schule in Arequipa waren es fuenf mal so viele Kinder!

Viele Kinder brauchten Hilfe bei den Mahlzeiten, beim bspw. Schaelen der Fruechte, aber auch beim Gang zur Toilette oder beim Bearbeiten der Arbeitsblaetter.

Da in der Schule kein Kopierer zur Verfuegung stand, wurden die Arbeitsblaetter der Kinder meistens von Hand angefertigt, was viel Zeit in Anspruch nahm. Als Hausaufgabe bekamen sie jeden Tag eine aehnlich Aufgabe auf, wie sie dies an diesem Tag auch schon in der Schule machen mussten – auch diese wurde handschriftlich in das „Hausaufgabenheft“ eingetragen. Aufgaben waren beispielsweise ein Bild auszumalen oder Motive aus Zeitschriften auszuschneiden und einzukleben.

Waehrend die Kinder ihren Mittagsschlaf abhielten, war etwas Zeit, in der die Lehrerin und ich neue Unterrichtsstunde vorbereiteten oder ich ihr neue Inputs fuer Unterrichtsinhalte oder die Tagesstrukturierung gab. So lag beispielsweise der Fokus der Inhalte sehr auf feinmotorischen Uebungen, allerdings kaum auf mathematischen und ueberhaupt nicht auf Inhalte zum Schriftspracherwerb. So fuehrten wir beispielsweise eine feste Vorlesezeit ein, die nicht nur bei

unserer Klasse beliebt war. Auch ältere Schüler, die eigentlich in ihrer Pause waren, kamen ins Klassenzimmer (die Tür war meistens geöffnet) und setzten sich dazu.

Mit der amerikanischen Praktikantin zusammen brachte ich den Schülern Spiele für die Pause bei. Uns war aufgefallen, dass die Schüler sich in den Pausen vermehrt stritten und prügelten, da sie dort nicht viele Möglichkeiten hatten, etwas mit ihrer Zeit anzufangen. Von den Lehrern gab es in dieser Zeit des Tages nur wenig Impulse und, wie auch oben beschrieben, standen kaum Spielzeuge zur Verfügung. Die Spiele waren sehr einfach und benötigten nicht viel Material, waren aber dennoch beliebt bei den Schülern und wurden insbesondere von den älteren Schülern schnell aufgegriffen und aus eigenem Antrieb ausgeführt.

Insgesamt hat mir das Praktikum sehr gut gefallen. Zum Ende hin hatte sich mein Spanisch sehr verbessert und es war schön, dass die Lehrerin meine Änderungsvorschläge positiv aufgegriffen hatte. Es hatte Spaß gemacht, meine beruflichen Fähigkeiten nun auch in der Praxis auszuprobieren und anzuwenden. Durch das Arbeiten in einem anderen Land und einen längeren Aufenthalt kann man viel besser die Kultur und die Menschen des Landes kennen lernen – daher kann ich ein solches Praktikum nur empfehlen!